

DIE EINKAUFSTRASSEN IM IHK-BEZIRK

Straße für das Außergewöhnliche

Wie haben sich die markanten Straßen in Wiesbaden und der Region entwickelt? Im siebten Teil ihrer Serie stellt die Hessische Wirtschaft eine Straße vor, die einst als die Antiquitätenmeile Deutschlands galt und ihr Gesicht inzwischen verändert hat: die Taunusstraße.



© Paul Müller

Straße für das Außergewöhnliche: Die Taunusstraße

Antiquitätenhändlerin ihren Traum erfüllt und ein eigenes Ladengeschäft eröffnet: an der Wiesbadener Taunusstraße, die als die Antiquitätenmeile Deutschlands galt. Viele Nachbarn in der Straße kannte die Rheinländerin schon von Kunst- und Antiquitätenmessen. Die einen hatten sich auf Porzellan spezialisiert, die anderen auf Biedermeiermöbel oder Antiquitäten aus Frankreich – man kam sich nicht in die Quere und empfahl sich weiter. „Die waren froh, dass ich kam – ein großes Angebot ist schließlich für die Kunden interessant.“

Knapp 30 Kunst- und Antiquitätengeschäfte gab es einmal in der Straße, sagt Andreas Bausinger, der Vorsitzende des Vereins „In der Taunusstraße“. Inzwischen seien es noch gut eine Handvoll. Viele Inhaber schlossen aus Altersgründen, Nachfolger fanden sich keine. „In der Branche ist ein großer Generationenwechsel im Gange“, sagt Antiquitätenhändlerin Schmitz-Avila, „heute richtet sich kaum noch jemand ausschließlich mit Antiquitäten ein, die meisten kombinieren moderne Möbel mit ein, zwei antiken Stücken.“ „Die Straße hat ihre Seele verändert“, sagt Tobias Rinnelt, Inhaber des Antiquariats Rinnelt, das sein Vater 1945 in Bautzen gegründet und 1979 in die Taunusstraße verlegt hat: im Schaufenster ein liebevoll illustriertes Kinderbuch, ein Globus aus Holz, „Wildes Tier, weißer Mann“ mit eigenhändiger Widmung von Bernhard Grzimek, Luthers „Ermahnung an Regenten und Regierende“, Erstausgabe. Dem Vergangenen hinterhertrauern will Rinnelt indes nicht: „Das Geschäftsangebot hat sich geändert, aber die Taunusstraße ist weiter attraktiv – es gibt noch immer viele Qualitätshändler, das Außergewöhnliche macht sie noch immer aus.“



© Paul Müller

Ein Oldtimer auf der Taunusstraße

In den prächtigen Bauten aus dem Historismus hat sich inzwischen eine Reihe von Inneneinrichtern niedergelassen – keine großen Filialisten, sondern individuelle Geschäfte wie der Büroeinrichter Henneveld oder Geiger Raumkonzepte. Dazwischen finden sich Restaurants und Bars, Friseure und Feinkostläden – und ab und zu auch mal Lücken: Unter dem blau-roten Schriftzug des „Taunus Kiosk“ blickt man in einen weiß gekachelten, leeren Raum; das Immobilienbüro von Engel & Völkers ist weggezogen, das Plakat „Ab Oktober begrüßen wir Sie in unserem neuen Shop in der Rheinstraße“ ist geblieben. „Natürlich gibt es Wechsel in der Straße“, sagt Andreas Bausinger vom Verein „In der Taunusstraße“, „aber insgesamt ist der Leerstand gering, derzeit bei etwa fünf Prozent.“ In der Straße habe sich in den vergangenen Jahren auch einiges getan: Fast alle historischen Fassaden präsentieren sich frisch saniert, die Gehwege vor den Geschäften sind gepflegt. Die Veränderung hat auch Günter Ewald von „Couleur Autosport“ wahrgenommen, der mit seinem Geschäft am Ende der Straße seit 20 Jahren Felgen, Reifen und Tuningzubehör verkauft. Er erinnert sich noch an die Zeit des Umbruchs in der Straße, an beschmierte Hausfassaden, staubige Schaufenster und leer stehende Läden. „Die Straße ist belebter geworden, sie hat wieder eine gute Atmosphäre.“

Allerdings macht die Laufkundschaft oft am Ende der Kirchgasse halt. Einfach mal so zum Bummel kommen wenige in die Prachtstraße. Daher will der Verein die Taunusstraße als Ort der „besonderen Lebensart“ besser in Szene setzen. Einzig die Mittel dafür fehlen. Schon 2007 wollte die Initiative ein so genanntes Business Improvement District einrichten, doch vor allem Hauseigentümer sprachen sich gegen die „Zwangsabgabe“ aus. Auch für die Idee einer freiwilligen Pauschale fanden sich nicht genug Mitstreiter. Der Verein versuche weiter, Eigentümer und Geschäftsleute für den Charakter der Straße zu sensibilisieren.

Bausinger hofft auch, dass im leer stehenden Hochhaus am Kureck bald Leben einkehrt, „hier ist schließlich das Entrée der Straße“. Auf die Straße aufmerksam macht der Verein schließlich immer am ersten Septemberwochenende mit dem Taunusstraßenfest, das 2012 bereits zum zehnten Mal gefeiert wird. Mehr Laufkundschaft in die Straße ziehen will auch Lutz Müller, der Anfang April in der Taunusstraße eröffnet hat. Über der Tür prangt noch dezent der geschwungene Schriftzug der „Galerie de Berzac“, quer über dem Schaufenster steht „Insight“ geschrieben. Müller will hier Inneneinrichtung, Gastronomie und grafisches Büro verbinden. Die Taunusstraße findet er dafür ideal: „Sie ist eine der schönsten Straßen in Wiesbaden, und wir wollen ein gehobenes Publikum ansprechen.“



© Paul Müller

Institut für künstliche Augen: F. Ad. Müller Söhne

Ein gehobenes Publikum spricht auch die Galerie Kleinschmidt Fine Photographs an – Laufkundschaft wird sich aber kaum dorthin verirren. Ein schlichtes silbernes Schild an der gelben Sandsteinfassade, ein schmuckloser Hauseingang, im ersten Stock eine Tür mit Guckloch, ein kleines Klingelschild: Hier hat Dr. Klaus Kleinschmidt 1999 seine Galerie eingerichtet, Räume mit besonderer Beleuchtung und Zugang zu einem Garten, in dem knorrige Büsche und Farne wuchern. Der Wiesbadener handelt mit Raritäten von international bekannten

Fotokünstlern: Das Werk des hochdekorierten Fotografen Michael Schnabel, ein schwarz-weißes Bergmassiv, fast ein Gemälde, das eine komplette Wand einnimmt, ist bereits verkauft, für 30.000 Euro. Kleinschmidt gehört in seiner Sparte zu den Marktführern. Er arbeitet mit Galerien in London, New York und Tokio zusammen, Kunstinteressierte aus München, Zürich, London und Paris besuchen seine Räume. An seinem Standort fühlt sich der Kunsthändler wohl: „Die Taunusstraße ist eine wunderbare Flaniermeile und die beste Adresse für Kunsthandel in Wiesbaden.“ Wichtig findet der Galerist, dass es gelingt, die Eigenwilligkeit der Straße zu erhalten und noch mehr individuelle, hochwertige Geschäfte anzusiedeln. Der Sohn von Antiquitätenhändlerin Schmitz-Avila macht sich mit einem eigenen Antiquitätengeschäft nun erst mal in Bamberg selbstständig. „Die Händler dort sind sehr gut organisiert“, sagt Regine Schmitz-Avila, „es gibt ein gemeinsames Marketingprogramm und viel Unterstützung von der Stadt.“ Sicher wäre es schön, wenn sich ihr Sohn auch irgendwann noch in der Taunusstraße niederließe. „Aber Mutter und Sohn in einer Straße, das ist nicht immer ganz so einfach“, sagt die Antiquitätenhändlerin und lacht.

<http://www.ihk-wiesbaden.de>
DOKUMENT-NR. 8715

ANSPRECHPARTNER

Melanie Dietz

Telefon: 0611 1500-162

Fax: 0611 1500-7162

m.dietz@wiesbaden.ihk.de